

Wie wallt und weht, wie schwillt und schwebt das Silbergeleucht durchs Gewölbe! In allen Wannen blühen die Schaumblumen. Unter dem brausenden Herenkessel züngelt scharlachrote Blut. Es tropft, und jeder Tropfen gerinnt zur Perle und reibt sich zur Schnur. Alles Wesen ist durch Schleier entrückt, und die Schleier spiegeln einen Himmel hinter den Himmel. Alles Leben hat sich blankgeputzt, blank wie die blaue Erülut im Bottich, und hinter den Schleieren steht die Flut wie ein Bergsee am Mittag.

Magie des Seins! O Kosmos, ewige Wiederkehr! Ihr Nixen, ihr Najaden! Ihr mit den Stupenäschen, mit den goldenen Haartrönen, mit dem Kohleglanz im Auge. Eure nackten Arme, von der Arbeit gerötet und gar zu viel Wärme bergend, haschen, greifen, spreiten, reiben, schwenken, daß alles wie im Flimmer zieht und wankt.

Während der Professor seine beschlagenen Brillengläser putzt, umwirbelt ihn immer dichter das heiße, feuchte Leben. Aber er schüttelt sich frei, und der Brillenblick bestet die Dinge wieder richtig fest. Da folgen ihm die Najaden artig in den kühleren Stapelraum. Er zieht ein Päckchen grüner Karten aus einer Tasche und verteilt sie unter die Mädchen. Wie herlich! Gewandhaus für morgen abend, Beethovens Eroica, und Professor Nikisch dirigiert! Gregory hat die Karten dem großen Nikisch selber mühsam abgejagt. *Res sovera verum gaudium!* stehe über dem Gewandhaus, eine ernste Sache ist der wahre Genuß. Also bitte sehr, her damit, Herr Professor Nikisch, für die Geschöpfe, bitte, die den crassen Genuß am nötigsten brauchen, für die vom Dampfhof.

Diese Nixen sind gewöhnlich aus dem Sporergräßchen entlaufen, aus den verschwiegenen Stätten mit der roten Flurbelichtung. Sie rissen nicht gerade der Keue und der Buße wegen aus, sondern weil sie die quälenden Anforderungen der Hausmutter satt hatten. In diesen Waschlüchen nimmt man's weder mit dem Personal noch mit der Kundschaft peinlich genau. Die Besitzer der Wäsche haben deren Herkunft oft ebenso zu verbergen wie die Wäscherinnen ihren früheren Ruf.

6

Manche dieser Mädchen wuschen sich am schäumenden Waschlüch auch inwendig wieder sauber und gesund, sie kehren dann allmählich in die Welt der guten Sitten zurück. Gregory hat seine Erfahrungen in vielen Jahren gesammelt, daher weiß er, woran der Wiederaufstieg häufig gescheitert ist. Wenn sie nichts als schuften müssen, wenn ihr Dasein ganz ohne schönere Befestigung hinfriedt, so treibt es sie leicht zurück zu Portwein, Grammophon Schlagern und zahlenden Männern.

Darum Hilfe für sie durch *verum gaudium!* Die geduldigen Aufzeichnungen des Professors haben seinen Erfolg bestätigt. Er glaubt vor allem an die orphische Nacht der Töne, von denen sich die armen Wäscherinnen gern auf reine, heilende Höhen tragen lassen.

\*

In seinem Garten am Völkerschlachtdenkmal erzählt Gregory einem kleinen Kreis von Zuhörern von seiner Wüstenwanderung nach dem Sinaikloster:

„Da öffnet sich die düstere Felsenklucht zu einem breiten Tal. Dort vorne wachsen aus dem Fruchtteppich schwarz und spitz die Zypressen, in matten Silber wuchern die Oliven, lichtgrün leuchten Mandelbäume vor dunkelgrünen Büschen und Trangen. Weiß blühen die Bienen wie Schaumkronen auf bewegter Flut. Das sind die Gärten des Klosters, die das Mauerwerk der alten Mönchbefestigung umgeben. Aus der Ferne wirken die Granitquadern wie Schiffshäuten, die Kirchtürme wie Masten und die Langdächer wie Deckaufschwimmen, dessen Steilufer wild zerklüftet in die Wolken ragen. Mein Führer Muhamed verneigt sich und weist auf das Landschaftsbild.

„Da steht das Kloster Unserer Lieben Frau Katharina!“  
Es hört ihn nicht, daß sie eine christliche Märtyrerin ist und er ein Allahgläubiger, winkt doch von trüben auch der Halbmond eines Minarettos neben dem Kreuzeszeichen.

7

Der Propyläen Verlag  
gibt sich die Ehre, Ihnen sein  
neuestes Werk vorzulegen

Ⓜ

Berhard Schulze-Pfaelzer:  
„Ein Herz für uns“. Preis brosch.  
3 M 20, in Ganzleinen 4 M 50